

Westfälische Nachrichten

So., 16.02.2014

Besonderes Kindertheater hatte Premiere Prozession zum Dom



Das Theaterstück endet im Herzen der Stadt. Kinder und Akteure bringen die „Nadel der Wünsche“ zum Dom. Foto: mms

Münster - „Manche meinen, lechts und rinks kann man nicht velwechsern. werch ein illtum!“ So dichtete einst der Wortspieler Ernst Jandl. Ein Spruch, der gut als Motto für die Forschungsperformance hätte dienen können, die gestern im Theater Münster Premiere hatte. Das „Institut für Angewandte Wirklichkeitsverwechslung“, eine Kooperation des „Jungen Theaters Münster“ und des Performancekollektivs „Fetter Fisch“, stellte die spielerische Frage, was Wirklichkeit ist und was nicht, wie real Wünsche sein können und ob nur das tatsächlich ist, was man mit den Sinnen erfahren kann.

Von Michael Schardt

Ob das Theaterstück, das die vielen kleinen und großen Zuschauer zu sehen bekamen, überhaupt ein Theaterstück ist, machte schon zu Beginn die Frage knifflig. „Wir sind nicht wirklich, wir spielen uns nur“, hieß es sinngemäß. Und Cornelia Kupferschmid, neben Jan Sturmius Becker, Manuel Herwig und Janna Koch eine von vier Darstellern bei „Ein Loch im Wasser“, stellte sich denn auch in drei unterschiedlichen Biografien vor. Das war lustig und ging doch an den Kern. Die Illusion eines in sich geschlossenen Spiels wurde immer wieder aufgebrochen, etwa dann, wenn die

Zuschauer angesprochen wurden und Fragen und Wünsche äußern durften. So kam ein hoher Mitmachfaktor bei den Kindern zustande, an die sich die heitere Performance vornehmlich richtete.

Die Grenzen zwischen Wirklichkeit und Täuschung, Fiktion und Realität verwischten sich in der Inszenierung von Silvia Andringa auch, wenn rollenden Trennwände oder überdimensionale Spiegel zum Einsatz kamen. Den Zuschauern wurde ein flottes Vexierspiel auf mehreren Ebenen geboten, in das viele originelle Ideen eingingen, die das Publikum ein ums andere Mal zum Lachen brachten. Etwa die Sache mit dem falschen Geldschein.

Bei allem Spiel zielte die Darstellung auch auf Veränderung. Am Ende brachten die jungen Zuschauer eine Art „Wünsche-Nadel“, mehr als fünf Meter lang, zum Dom, um sie dort dem „Herzen Münsters“ einzupiksen und die Stadt per Akupunktur etwas besser zu machen. Ein wenig Pädagogik war also auch dabei.